

Zitierhinweis

Lang, Heinrich : recension de : Massimo Ciambotti / Anna Falcioni (eds.), *The Malatestas' Registers and Medieval Accounting (13th–15th Centuries)*. Proceedings of the International Conference, Fano, June 6th 2019, Spoleto : CISAM, 2021, dans : *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 104 (2024), p. 666-667, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/3ceb0e079b1949c2a8a82fe6ca65bc79>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Massimo Ciambotti/Anna Falcioni (Eds.), *The Malatestas' Registers and Medieval Accounting (13th–15th Centuries)*, Spoleto (Fondazione CISAM. Centro italiano di studi sull'alto medioevo) 2021 (Fonti e studi malatestiani 1), 196 S., ISBN 978-88-6809-325-1, € 30.

Dieser erste Bd. der „Fonti e studi malatestiani“ geht auf eine internationale Tagung unter dem Titel „I registri malatestiani e la contabilità medievale (secoli XIII–XV)“ im marchesanischen Fano vom Juni 2019 zurück und präsentiert acht Beiträge von ausgewiesenen Experten und einer Expertin. Einer kurzen Einleitung von Giorgetta Bonfiglio Dosio folgen die Kapitel der beiden Hg., Anna Falcioni und Massimo Ciambotti, die sich beide auf die Rechnungslegung und Verwaltung des Herrn von Fano und Brescia, Pandolfo III. Malatesta (1370–1427), konzentrieren und insgesamt stattliche 80 Seiten umfassen. Grundlage für die verwaltungs-, finanz-, fiskal- und buchführungshistorische Analyse bilden die im Archivio di Stato di Fano niedergelegten und Codici Malatestiani genannten 113 Registerbde. herrschaftlicher Rechnungslegung. Anna Falcioni rekonstruiert detailliert die Entwicklung der Administration unter Pandolfo Malatesta. Dieser, seit 1385 Herr zu Fano, führte eine Reihe von Reformen durch, welche in besonderer Weise den zentralisierten Durchgriff der Signoria auch auf städtische Ämter erlaubten. Der Herrscher verstand es, einerseits Einwanderergruppen – Griechen, Albaner, Deutsche – zur Absicherung seines Regimes einzubeziehen, andererseits den eingesessenen Stadtadel Fanos durch entsprechende Privilegien in den Apparat zu integrieren. Massimo Ciambotti schlüsselt die gesamten Registerbde. herrschaftlicher Rechnungslegung von Brescia sowie Fano auf, so dass jede einzelne Kategorie an Rechnungsbüchern vorgestellt und in einem präzise erarbeiteten Buchführungsschema graphisch veranschaulicht wird. Insbesondere in der Herrschaft Brescia entwickelte sich unter dem Schatzmeister Gioacchino Malagonella mit dem *depositarius* Andrea Bettini, beide mit Florentiner Wurzeln, eine an die lombardische Tradition (also in lateinischer Sprache) angelehnte, elaborierte Buchhaltung, in deren Mittelpunkt die Kontenbücher der *corte signorile* standen. Das Büchersystem im Herrschaftsgebiet Fanos, welches sich um ein zentrales Ein- und Ausgabenregister entfaltet, wirkt demgegenüber weniger gut organisiert. Mit der allgemeinen Verwaltung und der Organisation der Buchhaltung des Spedale del Santa Maria della Scala in Siena beschäftigt sich Roberto Di Pietra. Diese im 11. Jh. gegründete Einrichtung, deren Dokumentation mit knapp 6000 Einheiten im Archivio di Stato di Siena abgelegt ist, erfüllte die charakteristischen Aufgaben eines mittelalterlichen Hospitals. Während der Spedale zunächst unter der kommunalen Leitung eines Laienbruderordens stand, geriet er am Ende des 16. Jh. infolge der Reformen Großherzog Ferdinands unter die Lenkung durch den toskanischen Gesamtstaat. Di Pietra zeichnet die Entwicklung des großen Verwaltungsaufwands der Institution nach und zeigt anschaulich, wie über die Kontokorrente schrittweise die doppelte Buchführung in die Rechnungslegung Einzug hielt und die Bilanzierung in einer Eingangs- und Ausgangsrechnung auf einem zunehmend komplexen Büchersystem aufsetzte. Alan Sangster befasst sich in einer Überblicksdarstellung mit der Adaption der doppelten Buchführung im europäischen Zusammenhang und spannt dafür den Hintergrund

der ökonomischen Gesamtentwicklung auf. Seine Argumentation stellt die Anpassung der unternehmerischen Buchführung an die sich ausdifferenzierenden Märkte, vor allem an die Geldmärkte mit den Wechselmessen, in den Mittelpunkt seiner Analyse. Armand Jamme unternimmt den anspruchsvollen Versuch, auf der Grundlage einer vergleichsweise dünnen Überlieferungssituation die Fiskalverwaltung und die Rechnungskontrolle in der Mark Ancona während des 13. und 14. Jh. zu untersuchen. Mit bemerkenswerter Sensibilität leuchtet er die wenigen manifesten Fälle der Revision der Rechnungslegung im Kirchenstaat des Spätmittelalters – etwa die Kontrolle des Provinzschatzmeisters Hugo Bos durch den Nuntius Bertrand Carit im Herbst 1324 – aus, um die Strukturen der Finanzadministration im Patrimonium Petri kenntlich zu machen. Den zwischen 1366 und 1430 insgesamt ca. 60 Registern der Institutionen und der Verwaltung der Herrschaften der Grafen von Armagnac, die sich vor allem in der Grafschaft Rodez, den *seigneuries* des Rouergue und der Vizegrafschaft de Creissels befanden, wendet sich Guilhem Ferrand zu. Die vorwiegend im Okzitanischen gehaltenen Rechnungen wurden besonders durch den Sekretär des Grafen, Raymond Rouquette, zu Beginn des 15. Jh. in ein komplexes Raster gebracht und effektiver Kontrolle unterworfen. Ein abschließendes Kapitel von Gabriele Archetti fasst die Beiträge des vorliegenden Bd. zusammen. Die Aufsatzsammlung liefert einen ebenso ausgezeichneten wie profunden und mustergültigen Überblick über die institutionelle Rechnungslegung im Spätmittelalter.

Heinrich Lang

Marina Gazzini/Thomas Frank (a cura di), Ospedali e montagne. Paesaggi, funzioni, poteri nei secoli medievali (Italia, Francia, Spagna), Milano (Bruno Mondadori-Pearson) 2021 (Quaderni degli Studi di Storia Medievale e di Diplomatica 5), 455 pp., ISBN 978-88-67742-92-9.

Gli studi sull'assistenza peccano, per motivi vari non ultimi quelli relativi alla diversa disponibilità di fonti, di quel marcato urbanocentrismo che in Italia coinvolge, oltre agli ospedali di montagna o di strada, anche i piccoli ospedali di campagna, sia pure con alcune interessanti eccezioni. Pubblicato nei „Quaderni degli Studi di Storia Medioevale e diplomatica“ dell'Università di Milano diretti da Giuliana Albini, il vol. „Ospedali e montagne. Paesaggi, funzioni, poteri nei secoli medievali (Italia, Francia, Spagna)“ inizia a colmare questa lacuna mettendo a fuoco soprattutto ciò che accade nelle montagne dell'Italia settentrionale (dall'Appennino tosco-emiliano all'arco alpino) anche se proponendo alcuni fruttuosi confronti con le aree montane di Spagna e Francia. Il convegno dal quale ha avuto origine il vol. si inserisce, con una sua chiara originalità, nelle attività editoriali del Prin-2015 (Progetto di Rilevante Interesse Nazionale) dal titolo „Alle origini del welfare (XIII–XVI secolo). Radici medievali e moderne della cultura europea dell'assistenza e delle forme di protezione sociale e credito solidale“. Tra i risultati del progetto c'è stata una più piena consapevolezza della varietà e originalità delle iniziative assistenziali: una parte importante nata con la forza proveniente dal basso, cioè dall'iniziativa